

Echo aus der Leserschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **178 (2012)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Militärstrategisches und operatives Denken; Teil 2: Aufwuchs (ASMZ 6/12)

Der aufrüttelnde Artikel der Herren Matthias Kuster und Jürg Strüsi-Lauterburg kommt hoffentlich noch zur rechten Zeit, um unsere Leute im National- und Ständerat aufzuwecken. Ich möchte noch beifügen, dass man für die Sicherheit unseres Landes nicht die von unserem Nachrichtendienst erkannten Gefahren abwarten kann. Die Karenzzeit

bis zum Ausbruch kann sehr kurz sein, wie die Erfahrung im Vorfeld des Zweiten Weltkrieges zeigte, wo sogar sechs Jahre viel zu kurz waren, um die Armee kriegstüchtig auszurüsten, obwohl damals der Finanzierungsmarathon bereits gewonnen war. Zudem hatten wir noch eine kleine Rüstungsindustrie, die hervorragende Präzisionswaffen herstellte –

und ins aufrüstende Ausland verkaufte.

Wer für den Ernstfall eine wehrhafte Schweiz will, muss jetzt und sofort an deren Aufbau arbeiten. Die Geschichte lehrt dies, aber sie macht keine Geschenke! Es ist auch ernsthaft über die Ausserdienststellung von unseren Festungswerken und deren Modernisierung nachzudenken, mit denen mi-

litärisch wichtige Geländeabschnitte und Engpässe auch heute noch wirksam kontrolliert werden könnten, ebenso über die noch vorhandene Bewaffnung oder deren zeitgemässen Ersatz. Notfalls muss sich der Chef VBS direkt an das Schweizervolk wenden.

*Bart Meier-Klaas
7250 Klosters*

Rasche Bestellung eines geeigneten Kampfflugzeugs

Im Zusammenhang mit der Evaluierung des Gripen wurden im «Blick» vom 18. Mai 2012 äusserst bedenkliche Aussagen des Chefs VBS publiziert. Er sagte: «Es macht mir etwas Sorgen, mit solchen Feinden in den Krieg ziehen zu müssen. Ich muss sie eliminieren.» Damit meinte er die Militärs und Fachleute des VBS, welche gegen die Beschaffung des Gripen sind. Aufschlussreich ist die Feststellung des Ingenieurs, Gérald Levrat, im Protokoll der Kampfjet-Subkommission: «Der Gripen ist wie ein Messer, das schlecht schneidet.» Klarer geht es nicht mehr. Meines Erachtens verdient der höchst couragierte Einsatz von Gérald Levrat sowie der anderen engagierten

und kritischen Personen die Unterstützung durch das Schweizer Volk. Die nicht vorgesehene Veröffentlichung des Protokolls ist im Interesse einer glaubwürdigen Landesverteidigung gerechtfertigt. Angesichts dieser Lage, sind Sofortmassnahmen unumgänglich: Auf den Kauf des Gripen wird verzichtet, die unverzügliche Beschaffung des Rafale, eventuell des Eurofighters ist vorzusehen. Bei dieser Lösung wären die Wartezeiten erträglich.

Nach Feststellung von KKdt Markus Gygax, Kdt LW, kann im Verteidigungsfall die Luftwaffe ihren Auftrag nicht erfüllen. Die unheimliche Lücke beim ersten Abwehrelement muss also so bald wie irgend-

wie möglich geschlossen werden. Eine nochmalige Verzögerung bei der Lieferung des neuen Flugzeugs ist somit zu vermeiden. Die diesbezüglichen Massnahmen wurden vor Jahren durch die Bundesräte Adolf Ogi und Samuel Schmid in weiser Voraussicht eingeleitet. Der eingeleitete Beschaffungsablauf wurde jedoch vom heutigen Chef VBS gestoppt. Als Grund gab er an, dass die finanziellen Mittel fehlen würden. Diese monumentale Fehlentscheidung erfolgte notabene nach jahrelanger Evaluation. Es resultierte ein bedeutender Gesichtverlust der Schweiz mit international unabsehbaren Folgen. Offenbar beurteilte der VBS-Chef das Projekt als nicht

dringend, infolge fehlender Analyse und Berücksichtigung langfristiger geschichtlicher Erfahrungen. Das letztes Jahr vom Chef VBS ausgewählte Flugzeug wurde bei der vorgängigen Evaluation indes als schwächste Variante befunden. Es besteht der unangenehme Eindruck, dass die Typenwahl nicht primär von militärischen Erfordernissen, sondern vielmehr von politischen Erwägungen motiviert ist. Dies ist überhaupt nicht im Interesse einer effizienten Landesverteidigung und muss den Bürger und Soldat der schweizerischen Milizarmee zwingend alarmieren.

*Rodolphe Poffet, Oberstlt
1608 Bussigny-sur-Oron (Vaud)*

Schafft sich die Armee etwa selbst ab!?

Peter Bosshard, dem Präsidenten des Forums Flugplatz Dübendorf, ist beizupflichten, wonach der Flugplatz Dübendorf von hoher strategischer Bedeutung ist. Dies nicht etwa nur für die militärische, sondern sehr wohl auch für die zivile Luftfahrt. Der Flughafen Zürich-Kloten wird schneller an seine Kapazitätsgrenzen stossen, als wir heute glauben; es geht bald um die Frage: wohin mit den Business-Fliegern? Die Vision u. a. von Nationalrat Ruedi Noser für eine Art Forschungspark in Ehren, was aber

die strategische Bedeutung des Flughafens Dübendorf nicht etwa aufhebt; im Gegenteil, denn ein solches Konzept kann nur leben, wenn es international angebunden bleibt, womit sich die Frage stellt, ob denn im Verbund mit dieser Vision die Business-Fliegerei nicht nach Dübendorf ausgelagert werden könnte? Bedenklich genug, dass heute alles und jedes unserer Sicherheitspolitik, auch die Errungenschaft eines wichtigen militärischen Flugplatzes in Frage gestellt wird. Mich wundert nichts mehr, wenn in

derselben ASMZ-Ausgabe in einem offenen Brief an den Chef VBS das Klagegedicht zur Erhöhung des eh viel zu tiefen Ruhestand-Alters für Berufsoffiziere und in einem weiteren Artikel bezüglich Führung von mentaler Stresskompetenz zu lesen ist. Als Milizoffizier und Selbständigerwerbender, der als Oberst i GSt weit über 2500 Dienstage leistete (was ein substantielles finanzielles Opfer bedeutete!), nebst Parlamentsarbeit in Wirtschaftsverbänden und in den Vorständen von Offiziersgesell-

schaften aller Stufen bis hin zur SOG Verantwortung trug, weit über das 60. Altersjahr hinaus berufstätig ist, weiss ich um die Leistungsfähigkeit über das 65. Altersjahr hinaus und weiss aus unternehmerischer Erfahrung auch, wie man Stress pragmatisch bewältigt. Ich frage mich heute nicht ohne Grund, ob denn die Kadenz der Schweiz tatsächlich nur noch die Dekadenzeit sei?

*Hans-Jacob Heitz
8708 Männedorf*